



Grosse Talente: Siro Odermatt, Oliver Marti und Jérôme Kuhn (v. l.).

FOTOS: SYBILLE KATHRINER UND NICOLAS SENN/FAST DESIGN (2), KURT MEIER

Oliver Marti & Co.

Volksmusik ist für sie einfach cool

Mit seinen Kollegen begeistert der Teenager mit grenzenloser Spielfreude – auch im nächsten «Potzmusig», wo sie im Mittelpunkt stehen.

Von Doris Zimmermann

Stundenlang am Computer abhängen? Kein Thema für Oliver Marti (17) aus Spiez und Siro Odermatt (14) sowie Jérôme Kuhn (16) aus dem Kanton Nidwalden. Als Handorgel-Duo, verstärkt von einem Bass, gehen die drei ihrer musikalischen Lei-



Zwischen den Proben klopft das Teenager-Trio gerne mal einen Jass.



2012 war Nicolas Senn (r.) Olivers Pate in der TV-Show «Alpenrose».

denschaft nach, proben jeden Samstag intensiv für ihre Auftritte. Gerne experimentieren sie dabei auch, verpacken aktuelle Hits in traditionelle Arrangements. «Wir finden Volksmusik einfach cool», sagen sie übereinstimmend. Über Anmache von Kollegen, die sich über ihr Hobby amüsieren, können die Teenager nur lachen. Inzwischen kämen viele sogar an ihre Auftritte, beispielsweise an eine Ländlerchilbi.

Um die Proben aufzulockern, klopfen die drei auch mal einen Jass. Nie um einen flotten Spruch verlegen ist dabei Oliver Marti. Er machte vor fünf Jahren als Blockflöten-Virtuose in der TV-Show «Alpenrose» von sich reden. Das Blasinstrument hat er aber zur Seite gelegt, spielt nicht weniger talentiert Akkordeon und Schwyzerörgeli. Er habe mit diesen Instrumenten mehr Möglichkeiten, das Auftreten mit Kollegen mache mehr Spass als alleine, sagt er. Die Träume der Sieger des «Viva Nachwuchspreis» reichen vom Auftritt in einer urchigen Beiz im Muotatal bis hin zum Konzert im KKL Luzern. Als Nächstes zeigen die drei ihr Können bei Nicolas Senn in «Potzmusig» (Samstag, 21.10., 18.45 Uhr, SRF 1).

Ralph Güntlisberger

«Das Leben ist lebenswert – egal, was passiert»

Optisch fällt der neue Sänger der Hitgruppe «Heimweh» aus dem Rahmen. Hinter der rockigen Schale verbirgt sich jedoch ein sehr emotionaler Mann mit einem traurigen Schicksal.

Von Doris Zimmermann (Text) und Remo Eisner (Fotos)

Seit drei Jahren wohnt Ralph Güntlisberger (54) im kleinen Dorf Niederwil SO und hat dort kürzlich seine eigene Bar «Ralph's Place» eröffnet. Der Berner Vollblutmusiker liebt die Natur und schätzt das beschauliche Leben auf dem Land. Die Heimatverbundenheit teilt er mit den Kollegen des Männerchors «Heimweh», mit denen er seit dem Sommer regelmässig auf der Bühne steht.

Geschickt hat Hit-Produzent Georg Schlunegger für sein Herzensprojekt grossartige Stimmen zusammengestellt. Diese interpretieren Geschichten aus dem Leben, wecken Träume. Ralph (auch Ráphe genannt) Güntlisbergers eigener Traum zerplatzte durch einen Schicksalsschlag von einer Sekunde auf die andere: Er verlor



Schmerzliche Erinnerungen beim Durchblättern des Fotoalbums.



Talisa (l.) und Sarah wuchsen bei ihrem Papi auf, der sie immer umsorgte. 1986 heiratete er seine grosse Liebe Jeannette.



FOTOS: ZVG

Der Männerchor «Heimweh» berührt das Publikum mit seinen Liedern bei den Live-Konzerten ebenso wie auf CD. Das neue Album «Blueme» ist bereits auf dem Weg an die Chartspitze. Mehr Infos unter www.heimwehmusig.ch

seine geliebte Frau Jeannette. «Wir waren eine glückliche, kleine Familie.» Sie hätten davon geträumt, ihre Kinder aufwachsen zu sehen, ihnen Geborgenheit und Nähe zu geben, zusammen alt zu werden.

Am 15. Mai 1991 – ein Datum, das er nie mehr vergesse – habe ihm sein Chef ein Handy geliehen. «Auf der Heimfahrt rief ich zu Hause an. Statt meiner Frau meldete sich aber ein Kollege. Er sagte, dass Jeannette nach einem Unfall in der Küche mit dem Baby beim Kinderarzt sei. Sie erwarte mich dort.» In der Praxis habe er dann einen völlig gebrochenen Arzt angetroffen. Er meinte, meiner Tochter, damals sechs Wochen alt, gehe es gut. Sie habe nur eine Beule am Kopf. Aber er müsse mir leider den Tod meiner Frau mitteilen. Sie habe hyperventiliert und sei vor Aufregung, trotz Reanimation, an einem Herzschlag gestorben. Ráphe kann nicht weiterreden, zu stark sind die Emotionen, die hochkommen. Er atmet durch und fasst sich wieder. Leise erzählt er weiter. Für ihn sei eine Welt zusammengebrochen.

Seine Mutter, Schwester und die Schwiegermutter hätten ihn bei der Kinderbetreuung tatkräftig unterstützt, doch sei er oft verzweifelt gewesen. Dann gesteht er: «Nur die Liebe Gottes im Herzen hat mich davon abgehalten, meinem eigenen Leben und dem meiner Kinder ein Ende zu setzen. Ich bin ausgebildeter Panzer-Grenadier, hatte Waffen im Haus.» Er habe durch Jeannette und eine Zigeuner-Mission zum christli-

chen Glauben gefunden und sich taufen lassen. «Gott hat mich durch meine wundervollen Töchter gesegnet», sagt Ráphe und wischt sich erneut Tränen aus den Augen.

Er hat zu seinen Töchtern Talisa (27) und Sarah (26) sowie Deborah (24), die aus zweiter Ehe stammt, bis heute eine besonders enge Bindung. Talisa und Sarah wuchsen nach der Scheidung von seiner zweiten Frau bei ihm auf. «Wir hatten wenig Geld, aber ich konnte ihnen viel Liebe schenken», sagt Ráphe. «Ich bin auch unendlich dankbar für die Liebe, die ich von meinem Dad erfahren habe.» Harry sei jetzt 82 Jahre alt, und man nenne ihn «The White Satchmo». Er habe ihm die Musikalität vererbt. «Mein Dad ist bis heute, nebst meinen Kindern und meiner Frau Renata, die wichtigste Bezugsperson in meinem Leben.»

Er lacht, nimmt einen Schluck Rotwein und sagt: «Ich bin seit Kurzem wieder glücklich verheiratet. Ich habe drei erwachsene, gesunde Töchter und bin seit zwei Jahren stolzer Grossvater von Lennox – was will ich mehr?» Dann wird er nachdenklich. Das Leben halte viele Überraschungen bereit, und nicht jede könne man verstehen. «Es öffnen sich aber immer neue Türen, und egal, was auch passiert: Jedes Leben ist lebenswert.» Ráphe weiss, wovon er spricht.

Ralph «Ráphe» Güntlisberger ist vom Leben gezeichnet, aber wieder glücklich.

